

Umweltkundelager

Vom 16.-20. Juli 2002 findet ein Umweltkundelager in der Slowakei statt.

Programm:

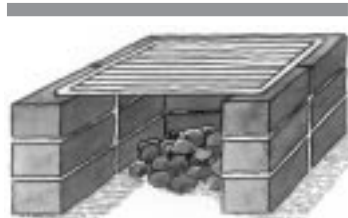
- Wandertour in der Hohen Tatra
- Wander- und Klettertour im Slowakischen Paradies
- Floßfahrt und Raftingschule auf dem Dunajec
- Tropfsteinhöhle, Tatramuseum, Botanischer Garten
- Thermalkratersee in der Zipser Magura

Interessenten können sich anmelden bei:

Eckhart Reimer
Kossuth u. 67.
7044 Nagydorog
 e-mail: net383@axelero.hu

Grillen im Garten

Wer oft und gern grillt, aber kein Grillgerät hat, kann sich im Garten einen Grill aus Ziegelsteinen bauen. Die Ritzen zwischen den Ziegelsteinen sorgen für guten Zug. Deckt euren Grill oben mit einem Rost ab.



Hier einige Rezepte:

Gegrillte Würstchen

Schneidet die Würstchen auf beiden Seiten mit kleinen Schnitten ein, damit sie sich beim Grillen nicht in die falsche Richtung wölben. Bestreicht sie vor dem Grillen noch mit Öl oder Grillsauce.



Hacksteaks

Vermischt mit einer Gabel 1/2 kg Gehacktes mit einem Ei, 1/2 Teelöffel Salz, etwas Kümmel, Majoran und Pfeffer zu einer Masse. Teilt den Teig in gleichgroße Stücke und formt Steaks daraus. Streicht sie mit dem Packpinsel mit Öl ein. Die Steaks müssen unter ständigem Umdrehen gegrillt werden. 3 Minuten für dünne Scheiben, 5 Minuten für dicke Scheiben.

Gegrillte Schweinsrippchen

Schneidet die Schweinsrippchen in Stücke, salzt und pfeffert sie etwas und grillt sie von allen Seiten 5 Minuten. Bepinselt sie dann vorsichtig mit Grillsauce und grillt sie nochmals 5 Minuten. Man nimmt die Rippen in die Hand (mit Serviette) und nagt das Fleisch ab.

Grillsauce

Ihr braucht 8 Eßlöffel Ketchup, 2 Eßlöffel Senf, 2 Eßlöffel braunen Zucker, 1 Prise Oregano, Salz und Pfeffer.

Verrührt die Zutaten gründlich miteinander und bestreicht Würstchen, Hacksteaks oder Rippen vor und beim Grillen.

Lach mit!

Bei Kriechbaums klingelt das Telefon. Herr Kriechbaum hebt ab. Da meldet sich eine fremde Stimme.

„Haben Sie die Nummer 45 45 01?“

„Nein“, sagt Herr Kriechbaum, „ich habe die Nummer 45 45 02!“

„Warum heben Sie dann ab, Sie Idiot“, schreit die fremde Stimme am anderen Ende der Leitung.

Polizeirevier.

„Was haben Sie zu melden?“, fragt der Wachtmeister.

„Ein Elefant ist entlaufen“, antwortet der Zoowächter.

„Besondere Kennzeichen?“ fragt der Wachmeister.

„Gehen wir in den Zirkus? Da soll ein 40 cm großer Zwerg auftreten.“

„Blödsinn! Ich habe schon viel größere Zwerges gesehen.“

Jedes Haustier in der Gemeinde muß einen Ring am linken Ohr bekommen. Von wegen der Ordnung. Das ist eine Anweisung von ganz oben.

„Saurarbeit!“ stöhnt der Bürgermeister.

„Kann ich mir denken. Die vielen Rinder und Schweine...“

„Das wäre das wenigste gewesen“, sagt der Bürgermeister. „Aber die Bienen! Die Bienen!“

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@mail.elender.hu



Was? Wo?

Das Große Ferien-Preisrätsel	Seite 2-3
Ferien sind schön	Seite 4
Spiel aus Gummibändern	Seite 6
Wieviele Beine hat ein Tausendfüßler	Seite 7

Umweltkundewettbewerb

Warum nicht einmal ein Wettbewerb im Deutschen Fachunterricht?

Bei den Weiterbildungen des Goethe-Instituts in Lakitelek kamen mehrere Kollegen auf die Idee, und da wir alle Mitglieder in dem Verein „Lernwerkstatt Baja“ sind, fanden wir bei dem Vorstand auch ein offenes Ohr. Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen sagte sofort ih-

re Unterstützung zu, und so begannen wir im Januar 2002 mit der Ausarbeitung der Aufgaben für die Klassen 3 und 4.

Die erste Runde war im Februar, und die Aufgaben wurden allen Nationalitäten- und bilingualen Grundschulen zugeschickt. Für die zweite Runde – die im Mai stattfand – qualifizierten sich 25 Schüler in der Klassenstufe 3 und 15

Schüler in der Klassenstufe 4. Es nahmen ca. 250 Schüler aus folgenden Schulen an der ersten Runde teil:

Pannónia Grundschule Budapest, Szent Erzsébet Grundschule Moor/Mór, Grundschule Großnadar/Nagynyár, Ungarndeutsches Bildungszentrum Baja, Grundschule Jink/Gyöng, Erste Altofener Grundschule Budapest, Grassalkovich-Grundschule Budapest, Grundschule Willand/Villány, Csík-Grundschule Budapest, Grundschule Tscholnok/Csolnok, Grundschule Bohl/Bóly und Grundschule Tarian/Tarjan.

Die ersten 10 erhielten Urkunden und Sachgeschenke.

Auch im nächsten Jahr möchten wir solch einen Wettbewerb durchführen und würden uns freuen, wenn wir von den Fachlehrern Anregungen und Meinungen erhalten würden.

Eckhard Reimer

Nach der zweiten Runde wurden die Sieger ermittelt:

Klassenstufe 4:

1. Zoltán Veszelka, Bohl und Katinaka Árendás, Tarjan
2. Zsófia Bánki, Moor
3. Erzsébet Tóthfalusi, Grassalkovich-Grundschule
4. Flóra Amrein, Bohl
5. Viola Laczkó, Grassalkovich-Grundschule
6. Ramóna Lisztmayer, Moor und Zita Bánlaci, Erste Altofener Grundschule
7. Csaba Ruff, Moor und Pétra Pölz, Erste Altofener Grundschule

Klassenstufe 3:

1. József Zoltán Sasvári, Tarian
2. János Márkus, Erste Altofener Grundschule
3. Vince Schwartz, Erste Altofener Grundschule
4. Imre Opálka, Tarian
5. Zsófia Vonnák, Erste Altofener Grundschule
6. Nóra Tvarosek, Tarian
7. Flóra Háhn, Tarian und Dániel Turai, Erste Altofener Grundschule
8. Eszter Katreiner, Bohl
9. Krisztina Ságley, Bohl

Ausflug des Szegediner Vereins nach Budapest

Parlament und Tierpark

Gemeinsam mit den Eltern und den Kindern unseres deutschen Kindergartens planten wir für Anfang Mai einen Tagesausflug nach Budapest. Der Besuch des Parlaments und des Nationalmuseums sowie des Tierparks waren vorgesehen. Der Ausflug sollte an einem Samstag stattfinden, damit möglichst viele Mitglieder mit ihren Angehörigen mitkommen konnten.

Der gemietete Bus war bis auf den letzten Platz besetzt, und die Kinder zappelten schon vor Ungeduld. Wir fuhren dann auch pünktlich früh um sieben Uhr von Szegedin los. Nach ungefähr einer Stunde Fahrt hielt der Bus an einem Rastplatz. Das vorbereitete Frühstück und der dampfende Kaffee aus den Thermosflaschen machten die noch müde

Gesellschaft recht schnell munter. Die Kinder konnten herumtoben, und nach einer halben Stunde fuhren wir alle gestärkt weiter. Rege Gespräche untereinander machten es auch den neuen Mitgliedern leicht, alle kennenzulernen.

Bei herrlichem Sonnenschein und mit guter Laune trafen wir in Budapest vor dem Parlament ein.

Der Besuch des Parlaments war für alle ein besonderes Erlebnis, und selbst die Kleinsten verhielten sich würdevoll und leise. Ein Teil der Mitglieder wählte dann das Nationalmuseum, aber der größte Teil, vor allem die mit Kleinkindern, entschied sich für den Besuch des Tierparks.

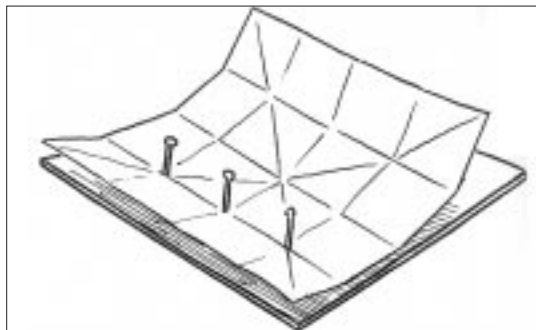
Abends um 18 Uhr fuhren wir dann nach Szegedin zurück, es herrschte ziemliche Stille im Bus. Erschöpft von den vielen Eindrücken schliefen vor allem unsere Kleinen sofort ein.

Es war ein sehr gelungener Ausflug, und wir erzählten noch tagelang davon. In Gedanken planen wir schon den nächsten Ausflug im Herbst.

Spiel aus Gummibändern

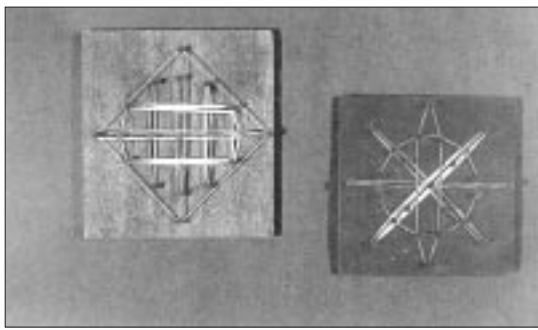
Ihr braucht:

- _____ Brettchen
- _____ Nägel
- _____ Gummibänder in verschiedenen Farben
- _____ Papier in der Größe des Brettchens
- _____ Klebeband
- _____ Hammer



Und so wird's gemacht:

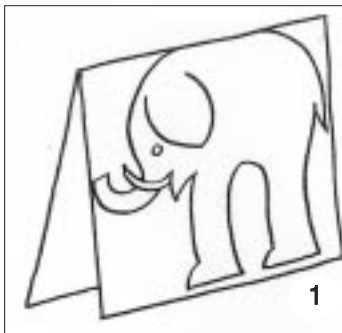
Faltet mit dem Papier ein beliebiges Muster. Faltet es auseinander und befestigt es provisorisch mit Klebeband auf dem Brettchen. Schlagt in die Schnittpunkte der Falten Nägel ein. Spannt um die Nägel Gummibänder, so daß ein symmetrisches Bild entsteht. Die Gummibänder könnt ihr immer wieder auswechseln und andere Bilder spannen.



Tiere aus Karton und Halbkarton

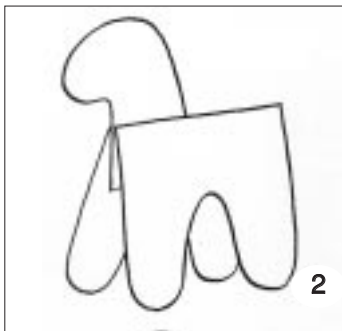
A

Das ganze Tier aus einem zusammengefalteten Stück Halbkarton heraus schneiden (1).



B

Nur Körper und Beine ausschneiden. Den Kopf separat ausschneiden und in einem Stück in den Rücken kleben (2).



C

Zwei gleiche Tiere ausschneiden und beide Köpfe zusammenkleben.

nem Stück aus Karton ausschneiden. Über eine Kartonrolle kleben (4).

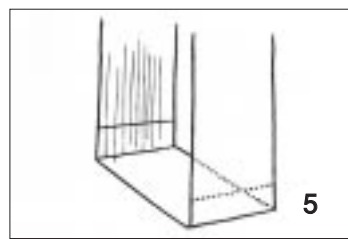
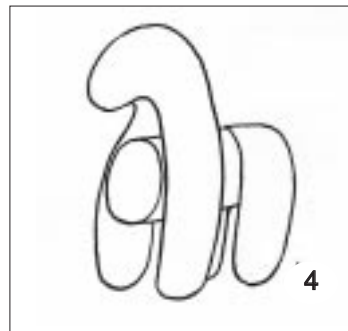
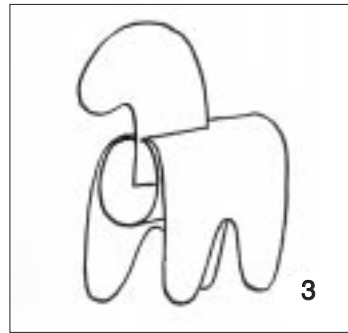
D

Körper und Beine in einem Stück über eine Kartonrolle kleben. Den separat ausgeschnittenen Kopf hineinkleben (3).

Damit das Tier besser steht, Vorder- und Hinterbeine mit je einem Kartonstreifen verbinden (5).

E

Kopf und Vorderbeine zweimal, beide Hinterbeine in ei-



durch ist es widerstandsfähig gegen Wasser und fault nicht so schnell. Es wird für Möbel und Eisenbahnschienen verwendet.



8

5. Die Früchte dieses Baumes kennt jeder und stößt sicher im Laufe eines Herbstspazierganges auf die stacheligen Kugeln, die geöffnet ihre braunen glatten „Schätze“ freigeben. Man kann sie sammeln und damit basteln und spielen. Sie dienen aber auch Tieren als Nahrung. Man findet diese Bäume überall, oft auch in Städten und Parks. Die Blätter bestehen aus fünf bis sieben Einzelblättern, die jeweils gegenüber angeordnet sind und an eine Hand erinnern. Die Blätter sind so angeordnet, daß sie möglichst viel Sonnenlicht abfangen. Deshalb findet man diese großen schönen Bäume auch überall als Schattenspender.



6

6. Dieser Baum ist kein Laub-, sondern ein Nadelbaum. Die Nadeln bleiben das ganze Jahr hängen und können bis zu zehn Jahren auf den Zweigen bleiben. Die Zweige verbreiten einen starken Duft, da sie reich an ätherischen Ölen sind. Der Duft erinnert viele von uns an Weihnachten, weil dort der Baum eine sehr wichtigen Funktion übernimmt. Ebenfalls zum Sammeln sehr geeignet sind die „Samenbehältnisse“ dieses bis zu sechzig Meter hohen Baumes. Sie wachsen aufrecht auf den Ästen und fallen nicht zusammen mit den Samen herunter. Der Baum wächst relativ langsam und ist anspruchsvoll bezüglich des Bodens. Deshalb ist er für die Holzwirtschaft nicht so interessant.



5

7. Dieser Baum kommt eher in den höheren Bergregionen der Alpen zwischen 500 und 2400 Meter vor. Er hat einen geraden Stamm und graue Borke. Die Krone des bis etwa 50 Meter hohen Baumes ist licht. Der Baum ist einer der wenigen Nadelbäume, der seine Nadeln im Herbst abwirft. Die Samen wachsen ebenfalls in Zapfen. Die Zapfen bleiben mehrere Jahre am Baum hängen. Die Nadeln wachsen jedes Jahr neu in Büscheln heran. Das Holz ist gerbstoffreich und deshalb widerstandsfähig gegen Wasser, weshalb es für Fußböden, Türen, Möbel und Schiffsbau verwendet wird.



9

8. Diese Pflanze ist ein Strauch, daß heißt, er wird etwa bis sechs Meter hoch und wird in Gärten und am Wegesrand gepflanzt. Im Februar und März wachsen die männlichen Blüten zu stattlichen, länglichen, gelben Blüten heran. Sie werden Kätzchen genannt und hängen voll von Blütenstaub, der mit dem Wind verteilt wird. Das löst bei manchen Menschen Schnupfen und allergische Reaktionen aus. Im Herbst sind die Früchte reif, die stark ölhaltig und wohl bekömmlich sind. Man kann sie so essen, zum Backen benutzen und findet sie oft in Schokolade. Die Blätter sind rau und gezahnt, das weiche Holz eignet sich für Tischlerarbeiten.



4

Lösung: (ä = ae, ß = ss)

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Die Reise ist schon bezahlt, deine alte Tante bestellt, um so lange auf den Hund und das Haus aufzupassen und den Blumen Wasser zu geben.

In einer Woche wollen wir fahren.

Da brechen zwei Tage vor Schulschluß in Renis Klasse die Masern aus.

Müssen wir nun zu Hause bleiben oder bekommt Reni die Masern nicht?

Eine Landstraße voller Autos.

Vater ist endlich an drei Lkw, zwei Traktoren und einigen Wohnwagen vorbei. Die Straße ist frei, und der Vater kann endlich schneller fahren.

Da sagt Reni hinter ihm: „Vati ich muß mal.“ Vater sagt: „Jetzt geht das wirklich nicht.“ Und Reni sagt: „Wenn ich aber muß?“

Traurig steht der Vater an der Straße und sieht zu, wie sie alle wieder an ihm vorbeifahren – Lkw, Traktoren, Wohnwagen.

Bevor er weiterfährt, fragt er die anderen, ob vielleicht noch einer? Jetzt ist die beste Zeit. Vor der Grenze hält er nicht mehr an. Es muß aber keiner.

Endlich ist er wieder an den Autos vorbei, endlich hat er wieder freie Straße vor sich. Jetzt kann er schneller fahren. Da sagt der kleine Michi hinter ihm...

Ja, was sagt er wohl?

Auf dem Schiff sind alle ausgestiegen und halten die Köpfe in die Sonne, man kann ja nicht früh genug damit anfangen. Bald werden wir auf der Ferieninsel sein.

Dadurch sieht keiner, wie der kleine Michi die Autoschlüssel abzieht und ins Wasser fallen läßt!

Erster Tag im Ferienort.

Eine Stunde Warten aufs Essen.

Und so nervöse Ober.

Aber du wolltest ja unbedingt hierher.

Ja, ja, ja, jetzt bin ich wieder schuld. Du findest ja immer einen.

Nun sitz endlich still, Michi, du machst einen ganz nervös!

Endlich kommt die Suppe. Die Suppe ist kalt. Der kleine Michi

mag keine Suppe. Er mag nicht mehr hier sein und fängt an zu schreien.

Die Eltern entschuldigen sich bei den anderen Tischen und versuchen zu lächeln: Das macht er sonst nie.

Barbara Noack Ferien sind schön

„Das liegt an der Meeresluft“, sagt eine nette Frau. „Meiner war auch immer so am ersten Tag.“ (Die gleiche nette Frau wird dem kleinen Michi später die Wasserpistole kaufen, die ihm seine Eltern nicht geben wollten. Zum Dank dafür schießt er beim nächsten Mittagessen Wasser auf ihr Essen. Nun kann die nette Frau den kleinen Michi nicht mehr so gut leiden.)

Erste Nacht.

Eltern, Tina und Reni schlafen schlecht, weil sie einen Sonnenbrand haben. Nur der kleine Michi schläft sehr gut. Er liegt ja auch nicht den ganzen Tag am Strand, er ist doch nicht dumm.

Zwei Tage darf die Familie nicht in der Sonne liegen.

Am dritten Tag fängt's an zu regnen.

Was macht man bei Regen zu fünft in zwei kleinen Hotelzimmern?

Man spielt Karten und Mensch-ärgere-dich-nicht und ärgert sich: Wie billig wäre so ein Regen, wenn man zu Hause wäre?

Ach, wären wir doch nur nach Spanien gefahren! Aber du wolltest ja unbedingt...

Nach zwei schlimmen Tagen im Hotel kauft Vater fünfmal gelbe Regenmäntel.

Kaum sehen die Regenwolken die Familie in den gelben Mänteln am Strand entlanggehen, sind sie weg. Die Sonne ist wieder da, die Mäntel bleiben im Schrank.

Schon wieder unnötig Geld ausgegeben!

Tina, die älteste, hat einen al-

ten Porsche Baujahr 64 kennengelernt.

Um neun Uhr abends sollte sie spätestens im Hotel sein. Um zehn ist sie immer noch nicht da.

Vater zeigt in Mutters Richtung und sagt: „Deine Tochter! Deine Tochter!“

Nach einiger Zeit gefällt es allen viel besser. Willst du immer noch nach Spanien, ja? Was glaubst du, wie heiß es da jetzt ist? Und ich mag auch das Öl nicht, mit dem sie da kochen... nun sag schon, war es nicht gut, hierher zu fahren?

Tina liegt in der Strandburg – „Villa Schmidt“ steht darauf. Sie hört Musik, und es geht ihr sehr schlecht.

Es ist aus mit dem Porsche.

Aber ihren Freundinnen zu Hause wird sie erzählen, daß sie ihn hat sitzenlassen.

Reni hat zwei Plastiktüten voll Muscheln und anderen Meerestieren.

Was willst du denn damit zu Hause anfangen, Kind? Es liegt doch schon genug bei uns herum.

Reni nimmt die Tüten trotzdem mit. Man kann doch nicht so einfach liegenlassen, was man am Strand gefunden hat.

Auf der Fahrt nach Hause fragt man uns natürlich, ob wir etwas zu verzollen hätten. Zigaretten? Alkohol?

„Nur eine Flasche Schnaps“, sagt Vater.

Das gefällt dem kleinen Michi nicht. Nur eine!

„Wir haben ganz viele mit!“

Die Eltern lachen laut und nervös: „Kindermund! Kindermund! Ist der Kleine nicht süß?“

Zu Hause liegen auf dem Schreibtisch Rechnungen, Briefe von der Bank und ein Schreiben vom Finanzamt, das macht Vater erst morgen auf.

Außerdem finden sie mehrere Urlaubspostkarten von ihren Freunden.

Alle schreiben, es wäre diesmal sehr schön gewesen.

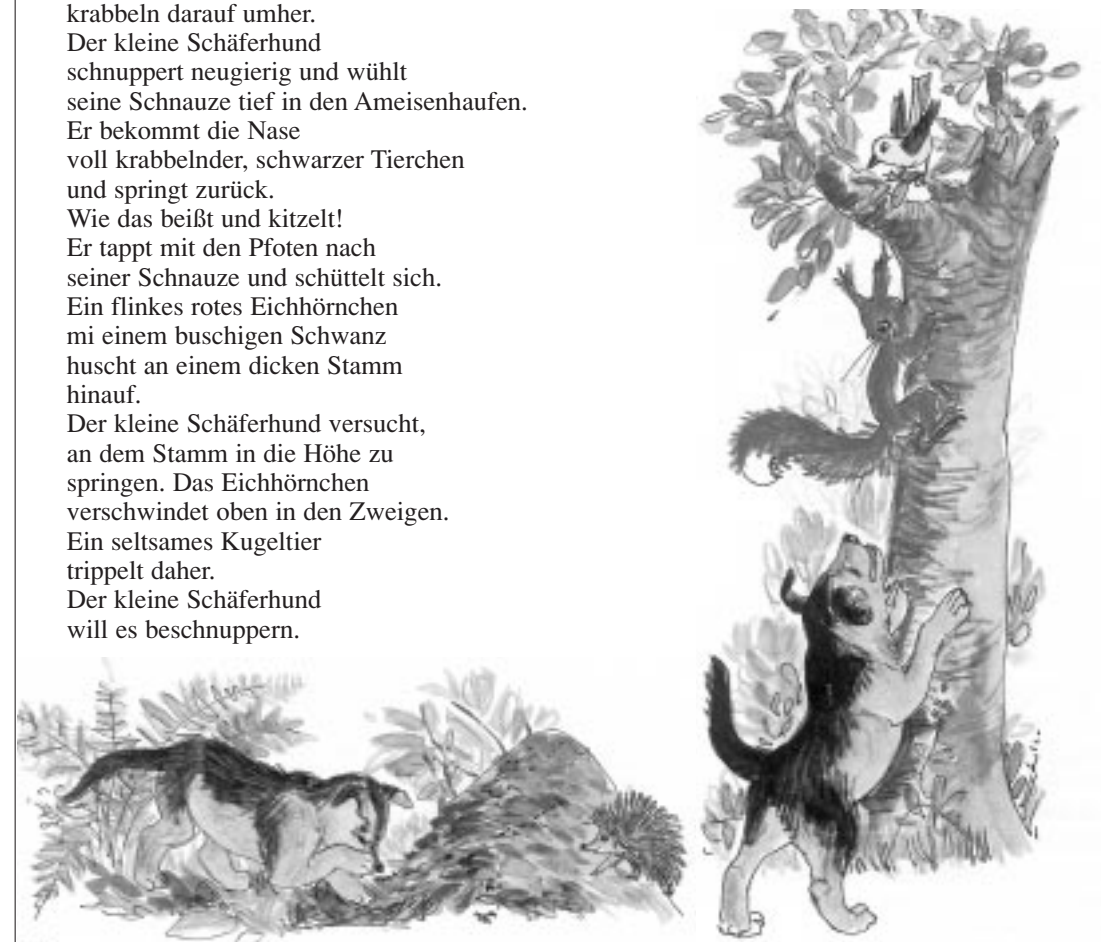
Aber das kann unsere Familie nicht ärgern. Sie hatten es ja selber schön und noch wochenlang Sand in den Kleidern.

Käthe Recheis

Der kleine Schäferhund im Wald

Die Bäume stehen hoch und dicht.
Das Sonnenlicht muß sich seinen Weg durch die Blätter suchen.
Das Moos auf dem Boden ist weich.
Die Farnkräuter reichen dem kleinen Schäferhund bis zu den Ohren.
Der kleine Schäferhund ist zum erstenmal im Wald.
Es riecht aufregend nach vielen unbekanntem Tieren.
Der kleine Schäferhund läuft von Baum zu Baum.
Er steckt seine Nase in jedes Loch im Boden.
Er entdeckt einen seltsamen Haufen aus dünnen braunen Nadeln.
Winzige schwarze Tierchen krabbeln darauf umher.
Der kleine Schäferhund schnuppert neugierig und wühlt seine Schnauze tief in den Ameisenhaufen.
Er bekommt die Nase voll krabbelnder, schwarzer Tierchen und springt zurück.
Wie das beißt und kitzelt!
Er tappt mit den Pfoten nach seiner Schnauze und schüttelt sich.
Ein flinkes rotes Eichhörnchen mi einem buschigen Schwanz huscht an einem dicken Stamm hinauf.
Der kleine Schäferhund versucht, an dem Stamm in die Höhe zu springen. Das Eichhörnchen verschwindet oben in den Zweigen.
Ein seltsames Kugeltier trippelt daher.
Der kleine Schäferhund will es beschnuppern.

Das Kugeltier rollt sich zusammen.
Viele spitze Stacheln dringen dem kleinen Schäferhund in die Nase.
Er versucht, den Igel mit den Pfoten fortzurollen.
Aber die Stacheln bohren sich in seine Pfoten.
Der kleine Schäferhund merkt, daß man Igel am besten in Ruhe läßt.
In allen Sträuchern singen Vögel.
Eine grüne Eidechse läuft über einen Stein.
Ein schwarzer Vogel fliegt auf.
Der kleine Schäferhund weiß nicht mehr, was er zuerst aufspüren soll.
Alles ist neu.
Alles ist aufregend.



Das Große Ferien-Preisrätsel 2002

Die Sommerferien haben angefangen, und als einen kleinen Zeitvertreib in diesen Wochen bietet euch NZjunior wie in jedem Jahr wieder das Große Ferien-Preisrätsel an. Thema unseres diesjährigen Rätsels ist „Die Welt des Lebens“. Es handelt sich also um den Menschen, um Tiere und Pflanzen. So manches habt ihr im Laufe der Zeit schon in unserer Rubrik „Kleines Lexikon“ gelesen. Die Lösungen könnt ihr auf einer Postkarte, per Fax oder E-mail einzeln oder auch gesammelt zum Schluß einsenden. Das

Lösungswort genügt. Je mehr richtige Lösungen ihr findet, um so höher ist eure Chance, einen Sachpreis zu gewinnen. Vergeßt nicht, Adresse und Alter (Höchstgrenze 16 Jahre) anzugeben!

Viel Spaß beim Rätseln!

Einsendeschluß: 30. September 2002

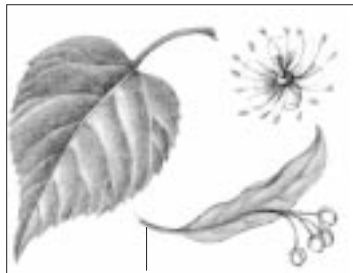
Kennwort: Welt des Lebens

Adresse: NZjunior 1391 Budapest, Pf. 224;

Fax: 269-10-83;

E-Mail: neueztg@mail.elender.hu

1. Der Baum steht häufig frei und bildet dann eine hohe, kuppelförmige Laubkrone. Auffallend sind die großen, herzförmigen Blätter, die an der Unterseite weiß behaart sind. Die Rinde ist rissig, das Holz gelblich gefärbt und weich. Deshalb wird es gerne zum Schnitzen verwendet. Die gelblichen Blüten sind fünfzählig und duften. Man kann gesunden Tee daraus machen, der harn- und schweißtreibend ist. Die Früchte sind kleine kugelförmige Nüßchen.

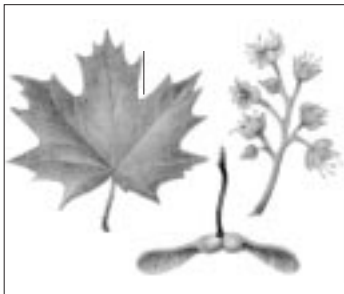


7	3			
---	---	--	--	--

2. Diese Baumfamilie ist in unseren Breiten sehr verbreitet und kommt in vielen verschiedenen Arten vor. So wächst der Baum in Wäldern, auf Bergen und in Parks, dann eher strauchartig. Man kann ihn häufig auch in Städten und entlang von Alleen bewundern. Der Baum kann bis zu 150 Jahre alt werden und wird bis zu 20 Meter hoch. Die Blätter sind je nach Art drei- bis siebenlappig und laufen meist spitz

Die Welt des Lebens (1)

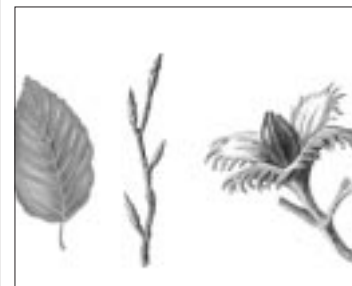
aus. Das Blatt erinnert an eine Hand und ist in der kanadischen Nationalflagge. Aus den Blüten mancher Sorten wird Sirup hergestellt. Allen Kindern dürfte die Frucht bekannt sein, die aus zwei geflügelten Teilen besteht und im Herbst wie ein „Hubschrauber“ zu Boden segelt. Das Holz ist weiß und hart, also gut für Schreinerarbeiten.



2				
---	--	--	--	--

3. Auch diesen Baum gibt es in vielen Arten, häufig gibt es große Wälder seiner Art. Er wächst außerdem auch in Parks und Hainen oder gestutzt als Hecke. Die Rinde ist silbergrau und glatt, der Stamm säulenförmig. Das Holz ist leicht rötlich und mittelhart. Man verwendet es zur Herstellung von Fußböden und Möbeln. Die Blätter sind oval, ganzrandig,

hellgrün und fein behaart. Die männlichen Blüten hängen in kugeligen Büscheln, die weiblichen Blüten stehen zu zweit an einem kurzen Stiel. Aus ihnen entwickelt sich die Frucht, die „Ecker“ genannt wird. Es sind kleine, ölhaltige Nüsse. Sie liegen im Herbst überall in der Umgebung der Bäume verstreut herum.



1				
---	--	--	--	--

4. Dieser Baum dürfte wohl allen bekannt sein. Er hat hohe kräftige Stämme und dicke knorrige Äste. Die Rinde ist dick und rissig. Die Baum braucht genügend Licht zum Wachsen, steht deshalb auch häufig frei, wächst in Parks und in lichten Wäldern. Sehr bekannt sind die weiblichen Blüten, aus welchen sich die Frucht herausbildet – eine Nuß, die viele Kinder sammeln und damit spielen. Sie dient aber vor allem vielen Tieren als Nahrung, z. B. den Wildschweinen. Das Holz des Baumes ist sehr hart und gerbstoffhaltig. Da-

Aus dem Tierreich

Wie viele Beine hat ein Tausendfüßler?

Ein Tausendfüßler sieht wie ein kurzer Wurm aus. Sein gepanzerter Körper ist in lauter schmale Ringe eingeteilt. An jedem solchen Ring sitzen 1 oder 2 Beinpaare. Kleine Arten von Tausendfüßlern haben 20 oder 30 Beine, die größte Art hat bis zu 400 Beine. Der Name „Tausendfüßler“ ist also eine gewaltige Übertreibung. Aber es ist schon erstaunlich, daß diese Tiere ihre vielen Beine beim Laufen niemals durcheinanderbringen.

Was macht der Krebs mit seinen Scheren?

Der Krebs hat 10 Beine, läuft aber davon nur auf 8. Die vorderen beiden sind zu Scheren umgebildet. Geht er nachts am Grund seines Flußreviers auf Nahrungssuche, benutzt er sie als Werkzeug. Er fängt damit kleine Wassertiere, knackt Schneckenhäuser auf und reißt Blätter von Wasserpflanzen ab. Dem Krebs schmeckt einfach fast alles, was er erwischen kann. Kommt ein Feind auf ihn zu, wehrt er ihn mit seinen großen Zangen ab. Er kann damit recht kräftig zwicken.

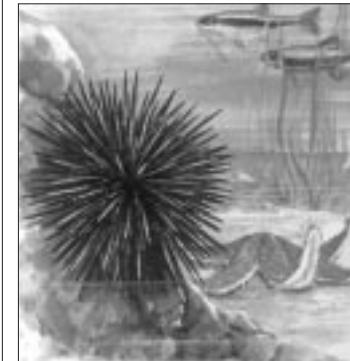
Verwandt mit dem Krebs ist der *Hummer*. Er lebt im Meer und hat gewaltige Scheren. Eine Schere ist besonders beweglich. Damit fängt er seine Beutetiere. Die andere ist eine dicke Knackzange. Der *Hummer* kann damit sogar harte Muschelschalen aufknacken.

Auch die *Krabben*, die am Strand so drollig seitwärts laufen, haben Scheren als Eßbesteck. Bei den Männchen mancher Art ist eine dieser Scheren riesig groß und ganz bunt. Wenn sie am Strand sitzen, schwenken sie ihre Riesenschere über dem Kopf heftig hin und her. Sie win-



ken damit den Weibchen zu, mit denen sie sich paaren möchten. Man nennt diese Krabbe deshalb *Winkerkrabbe*.

Ist ein Seeigel ein Igel, der zum Baden geht?



Geht man im Urlaub an einer felsigen Meeresküste barfuß spazieren, ist Vorsicht geboten. Man kann hier nämlich auf einen Seeigel treten. Der Name kommt von seinen langen, spitzen Stacheln. Aber mit dem echten Igel haben Seeigel überhaupt nichts



zu tun. Vielmehr sind sie mit den bunten und anmutigen Seesternen verwandt. Auf der Suche nach Nahrung stülzt ein Seeigel auf seinen beweglichen Stacheln über den Meeresgrund. Sein Mund ist auf der Unterseite des Körpers. Der Seeigel frißt winzige Pflanzen und Tierchen, die auf den Steinen sitzen.

Wofür braucht der Tintenfisch seine Tinte?

Tintenfische sind für viele Raubfische, aber auch für Robben und Delfine echte Leckerbissen. Mit einem raffinierten Trick kann sich ein Tintenfisch aber oft in letzter Sekunde vor einem Feind retten. Er stößt eine Flüssigkeit aus, die wie Tinte aussieht. Der Angreifer kann dann plötzlich nichts mehr sehen, weil er von einer dunklen Farbwolke eingenebelt ist. Zugleich betäubt die Farbflüssigkeit seinen Geruchssinn. Der Tintenfisch macht sich inzwischen schleunigst aus dem Staube. Bei manchen Tintenfischen ist die ausgestoßene „Tinte“ so dickflüssig, daß sie im Wasser nicht gleich auseinanderfließt. Der Tintenfisch wechselt jetzt schnell seine Farbe und wird ganz blaß. Ein Angreifer stürzt sich dann oft auf den dunklen Farbkleck, den er für den Tintenfisch hält. Der Tintenfisch selbst kann dann unbemerkt entkommen.